



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

46. Sonnenschein, von Karl Enslin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

Ausführung:

Die wilden Stürme des Krieges sind es, welche hier wie dort verderbenbringend hereinbrechen. In beiden Stücken wird die Begebenheit in die Winterzeit gesetzt. Der Bauernhof lag einsam und verlassen; auch die Hütte lag allein, weit von den Thoren der Stadt Schleswig entfernt. In der Erzählung von Schmid werden nur zwei Personen redend vorgeführt; dasselbe ist in der „Gottesmauer“ der Fall. Die Großmutter und das Mütterlein sind von kindlichem Gottvertrauen beseelt, das bei beiden aufs schönste gerechtfertigt wird. Der junge Bauer stimmt mit dem Enkel darin überein, daß ihm, gleich diesem, der feste Glaube an die allvermögende Hilfe Gottes mangelt.

Klemens Brentano giebt in seinem Gedichte (letzte Str.) genau die Zeit an, wann das Ereignis geschehen, nämlich 1814 den 5. Januar. Auch den Ort bezeichnet er näher, indem er Str. 1 sagt: „Drauß' vor Schleswig an der Pforte,“ d. h. vor den Thoren der Stadt Schleswig. Schmid läßt Zeit und Ort unbestimmt. In der Erzählung von Schmid ist von Großeltern, Eltern und Kindern die Rede; in der „Gottesmauer“ nur von dem Mütterlein und von ihrem Enkel. Nach Schmid bittet die Großmutter nicht eigentlich, sondern liest aus einem alten Gebetbuche vor; nach Brentano schüttet das Mütterlein alle ihre Sorge und Pein in den Schoß des Herrn und singt (d. h. sagt, betet) wiederholt, Gott möge eine Mauer um das Haus bauen. Der junge Bauer hat zwar an seinem Glauben auch bereits Schiffbruch gelitten; jedoch ist er kein Zweifler, Spötter und Ungläubiger, wie der Enkel. Brentano giebt die Namen der Völker an, zu denen die Soldaten gehören — so erwähnt er die Kosakenpulte¹⁾ — und entwirft eine anschauliche Schilderung von dem Einzuge der plündernden Soldaten und von ihrem rohen Benehmen. In der Erzählung von Schmid sind über diese Punkte keine näheren Angaben gemacht.

46. Sonnenschein.

Karl Enslin.

Zum Verständnis des Gedichtes.

In der ersten Strophe ist von dem Sonnenschein in der Natur, also von dem wirklichen Sonnenschein die Rede, in der zweiten von dem Sonnenschein im Herzen, von dem fröhlichen, heiteren Sinne. Was sagt das hübsche Gedicht über den wirklichen Sonnenschein? Wann ist in dem Herzen des Menschen Sonnenschein? — „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen.“ (S. Paul.)

¹⁾ Pulte heißen die Regimenter der Kosaken.